



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Literatur.

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

schonungslosen Gläubiger zu überfallen und zu würgen? Vor einigen Monaten ist in der Nähe ein älterer Jude mit seiner Frau in der Nacht vom Sonntag zum Montag erwürgt worden; nichts war aus der Wohnung geraubt; es war offenbar nur ein Racheakt eines verzweifelten Menschen. Die Angelegenheit kommt gerade in dieser Woche vor Gericht, und das Resultat der Schwurgerichtsverhandlungen wird bekannt sein, ehe diese Zeilen gedruckt sind. In seltner Uebereinstimmung begegnen sich die Wünsche auch ernst und streng gerichteter Christen, daß der Verhaftete, der bis jetzt nichts eingestanden hat, freigesprochen werden möchte. So erbittert und aufgeregt ist das Volk über seine Treiber, daß selbst sein sittliches Urteil Schaden und Einbuße darunter leidet und es sogar über Mord und Totschlag milde und den Thäter entschuldigend denkt.

Das sind so einige von den Bannerträgern und Werbern für die Sache des nationalen Freisinn. In der That — er kann stolz auf sie sein!



Literatur.

Handbuch des öffentlichen Rechts der Gegenwart in Monographien unter Mitwirkung einer Anzahl von Rechtsgelehrten, herausgegeben von Dr. Heinrich Marquardsen, Professor in Erlangen, Mitglied des Reichstags und der bayerischen Abgeordnetenammer. Freiburg und Tübingen, Akademische Verlagsbuchhandlung von J. C. B. Mohr (Paul Siebeck).

Dies große, auf vier Bände berechnete Unternehmen liegt schon zu einem beträchtlichen Teile vollendet vor. Es war ein glücklicher Gedanke des Herausgebers, in einzelnen Abhandlungen eine Darstellung des in den Kulturstaaten geltenden öffentlichen Rechts zu geben. Im Mittelalter hatte auf dem Gebiete des Privatrechts das Corpus juris die ideale Einheit unter den Völkern zu vermitteln, das Staatsrecht dagegen ging weit auseinander. Erst der neueren Zeit war es mit Einführung der konstitutionellen Staatsform beschieden, auch zu einem öffentlichen Recht zu gelangen, dessen Grundsätze in einer gewissen Gemeinschaft stehen, aber trotz alledem den nationalen Charakter bewahren, auf welchem sie erwachsen sind. Innerhalb des deutschen Reiches hatten wir hauptsächlich nur für das Reichsstaatsrecht selbst, sowie für Preußen, Baiern und Württemberg klassische Werke aufzuweisen. Das übrige Landesstaatsrecht war selbst für den Berufsmann eine unbekannte Gegend. Durch die Gründung des deutschen Reiches sind aber auch die einzelnen Gliedstaaten zu einer großen Bedeutung gelangt, indem sie als Teile eines großen Ganzen in würdiger Weise sich als selbständige Träger der Staatsidee darstellen, was ihnen getrennt vom Ganzen niemals gelungen ist und gelungen wäre. Deshalb ist auch eine genauere Kenntnis des Landesstaatsrechts in Deutschland wünschenswert. Außer den Verfassungsurkunden war in den meisten Bundesstaaten eine systematische Darstellung nicht vorhanden, es galt also aus dem Rohen heraus das Einzelne zu gestalten. Nicht minder wichtig erscheint bei der Kulturgemeinschaft der Nationen die Kunde ihres öffentlichen Rechts; auch in dieser Beziehung war man in Deutschland genötigt, an die ausländischen Quellen selbst zu gehen, da, abgesehen von den berühmten Werken Gneists über die englische Verfassung und Verwaltung, kaum eine nennenswerte Abhandlung existierte. Das

vorliegende Handbuch sucht daher einem Bedürfnis abzuhelpfen. Selbstverständlich konnte nicht ein Einzelner das Ganze geben, der korporative Gedanke, den Holgendorff auf das gelehrte Schriftstellertum zum erstenmale und nicht ohne erhebliche Anfeindung verpflanzt hat, ist immer mehr zur Geltung gelangt. Der Herausgeber hat es verstanden, sich mit hervorragenden Kräften des In- und Auslandes in Verbindung zu setzen und hat je einem einzelnen Kenner des betreffenden Staatsrechtes die Darstellung desselben übertragen.

Eine deutsche Stadt vor sechzig Jahren. Kulturgeschichtliche Skizze von Dr. Otto Bähr. Leipzig, Fr. Wils. Grunow, 1884.

In diesem Büchlein ist eine sehr glückliche Idee in der ansprechendsten Weise durchgeführt. Der Verfasser schildert den Umschwung, der sich in den wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Verhältnissen Deutschlands in den letzten sechzig Jahren vollzogen hat. Wir sagen absichtlich: in den letzten sechzig Jahren, wiewohl die dem Titel des Buches zu widersprechen scheint. Aber thatsächlich zeichnet der Verfasser nicht bloß ein abgeschlossenes Bild der Zustände, wie sie vor zwei Menschenaltern waren, sondern unwillkürlich verfolgt er, wie es seitdem allmählich anders geworden, und dies führt ihn nicht selten geradezu bis dicht vor die Gegenwart. Der Stoff ist bequem und übersichtlich in achtzehn Kapitel geteilt. Zuerst werden die Preisverhältnisse und die Lebensmittel behandelt; dann folgt das Haus und seine Einrichtungen, der Anzug, das Leben im Hause, der Garten, das gesellige Leben außerhalb des Hauses; die nächsten Kapitel besprechen die Verkehrsmittel, das Reisen, Industrie und Handel, städtische Einrichtungen und Sitten; hieran reihen sich die Sprache, die Schule und der Buchhandel, die Literatur, die Musik und die bildenden Künste; den Beschluß machen das öffentliche Leben und die Stände. Zum Ausgangspunkte der Betrachtung ist „das Leben einer mäßig begüterten Familie der gebildeten Stände“ genommen. Die deutsche Stadt, deren Verhältnisse der Schilderung zunächst zur Grundlage dienen, ist — Rassel; doch treten die spezifisch lokalgeschichtlichen Beziehungen im Rahmen des ganzen so wenig in den Vordergrund, daß die Schilderung in der Hauptsache wohl für ganz Deutschland zutreffen wird.

Alles, was der Verfasser giebt, giebt er aus der Erinnerung; nur gelegentlich ist hie und da einmal auf ein gedrucktes Zeugnis zurückgegriffen. Einzelnes hätte sich, wenn er in ausgedehnterem Maße ältere Bücher und Zeitungen zu Hilfe genommen hätte, vielleicht noch gründlicher anfassen, noch richtiger und bestimmter zeichnen lassen; im wesentlichen sind aber die Bilder sicherlich getreu. Der Verfasser dieser Anzeige hat einmal über das andre voll Vergnügen ausgerufen: Ja, so war's, genau so! und dann mit Pfister wehmütig hinzugefügt: Wo bleiben alle die Bilder?

Ein besondrer Vorzug des Büchelchens ist es, daß es ganz objektiv verfährt und sich aller überflüssigen Reflexionen enthält. Begegnet auch hie und da ein Wort des Bedauerns, so ist der Verfasser doch kein laudator temporis acti. Im Gegenteil, er geht eher darauf aus, zu zeigen: einmal, daß Deutschland in den letzten Jahrzehnten aus einem armen zu einem wohlhabenden Lande geworden sei; sodann, daß unser Volk in vielen Beziehungen gar nicht wisse, wie gut es ihm heute geht. So kann man das Büchlein Jung und Alt aus vollem Herzen empfehlen.

Für die Redaktion verantwortlich: Johannes Grunow in Leipzig.
Verlag von F. A. Herbig in Leipzig. — Druck von Carl Marquart in Reudnitz-Leipzig.